

Erasmus+ Erfahrungsbericht

Persönliche Angaben			
Name:		Vorname:	
E-Mail-Adresse			
Gastland	Spanien		
Gasthochschule	Universidad de Granada		
Aufenthalt	von:	01.09.2016	bis: 11.02.2016

Ich bin mit der Veröffentlichung meines Berichtes auf der Homepage des IUZ einverstanden:	<input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input checked="" type="checkbox"/> anonym
---	---

Vorbereitung/Bewerbung

Für mich als Studierende des Bachelor Studiengangs der Interkulturellen Kommunikation ist ein Auslandssemester verpflichtend. Da die IKK selbst aber nur begrenzte Plätze hat und ich unbedingt nach Spanien wollte, bewarb ich mich fachfremd über das Institut der Politikwissenschaften. Um meine Chancen auf einen Studienplatz zu vergrößern, bewarb ich mich auch noch über die Europawissenschaften, von denen ich am Ende auch noch eine Zusage bekommen habe. Die Zusage über PoWi kam allerdings schneller und war sowieso meine Erstpräferenz. Ich habe mich im Gespräch mit Frau Schütze sehr unterstützt gefühlt und kann jedem eine Bewerbung über die Politikwissenschaften nur wärmstens empfehlen. In Granada studierte ich an der Facultad de Ciencias Políticas y Sociología. Die Fakultät stellte es uns frei, auch an anderen Fakultäten zu studieren, sofern es dort Plätze gab - natürlich muss das auch mit den Fachkoordinatoren der Heimatuniversität abgesprochen werden. Bei der Kurswahl ist also zu bedenken, ob man entsprechende eventuelle fachfremde Kurse an der TU Chemnitz anrechnen lassen kann. Der Hauptgrund für meine Entscheidung, nur Kurse aus der Soziologie und dem Bereich der Politikwissenschaften zu wählen, war vor allem, dass diese Bereiche der IKK sehr nahe kommen und ich mein bereits erworbenes Wissen problemlos in einer fremdsprachlichen Umgebung anwenden konnte. Weitere Gründe waren zudem:

- Die Lage: Die Fakultäten der UGR sind über die gesamte Stadt verteilt. Die Fakultät der Politikwissenschaften und Soziologie gehört zum „Campus Centro“ und befindet sich in der historischen Altstadt. Die zentrale Lage ermöglicht es also, schnell von überall aus der Stadt zur Uni zu kommen.
- Der Stundenplan: Die Fakultäten der UGR haben unterschiedliche Zeiten, an denen die Kurse stattfinden. Wenn man also an einer anderen oder vielleicht sogar an mehreren verschiedenen Fakultäten studieren möchte, sollte man zu einem den Weg dahin bedenken, und zum anderen, dass man es eventuell nicht rechtzeitig zum nächsten Kurs schafft, weil er zu einer ganz anderen Zeit stattfindet. An „meiner“ Fakultät war es so, dass es eine Morgens- und eine Abends-Gruppe gibt. Die Kurse am Morgen finden im Zwei-Stunden-Rhythmus von 9-15 Uhr statt und die am Abend von 16-22 Uhr.
- Die Unterstützung der UGR: Bereits am Einführungstag konnte ich feststellen und sehen, dass die Facultad für CCPP und Sociología extrem viele Erasmus-Studenten empfängt. Das heißt, dass die Fakultät an den Umgang mit Studenten aus dem Ausland Erfahrung hat und versucht, sich bestmöglich um alle zu kümmern.

Anreise und Wohnungssuche

Um nach Granada zu kommen, lohnt es sich einen Flug nach Málaga zu buchen, da man vom Flughafen aus direkt mit dem Bus (www.alsa.es) direkt nach Granada kommt. Alternativ lohnt sich natürlich noch ein kurzer Aufenthalt am Strand von Málaga. Von Chemnitz aus, macht es am meisten

Sinn von Berlin oder Nürnberg nach Málaga zu fliegen, da diese am günstigsten sind. Auch von Dresden kommt man zu Saison-Zeiten nach Málaga. Allerdings für deutlich mehr Geld. Natürlich kann man im Voraus Wohnungen im Internet suchen. So etwas wie WG-Gesucht gibt es in Spanien auch (pisocompartido, fotocasa, idealista), ist aber in Granada eher weniger genutzt. Viele Anzeigen im Internet sind veraltet und viele Leute auf den entsprechenden Seiten antworten erst gar nicht auf Anfragen. Wenn man sich vorher im Internet um eine Wohnung kümmern möchte, empfehle ich verschiedene Facebook-Gruppen (busco piso en Granada, Erasmus Granada, etc). Dort ist die Interaktion viel größer auf direkten Wohnungsseiten und man bekommt schneller eine Antwort. Obwohl ich mit zahlreichen Wohnungsbesitzern und Studierenden, die Mitbewohner suchten, kommunizierte, entschied ich mich letztendlich vor Ort zu suchen, da ich eher skeptisch war und Angst hatte, meine Kautions für eine Wohnung, die ich nie persönlich gesehen habe, zu verlieren. Aus Erfahrung kann ich nun sagen, dass beide Varianten funktionieren. Und in Granada scheint es normal zu sein, dass man vorher über das Internet eine Anzahlung zu leisten, um die Wohnung zu reservieren. Im Allgemeinen würde ich dennoch die Suche vor Ort empfehlen, da ich bisher noch keinen kennengelernt habe, der nicht innerhalb von 5 Tagen ein Dach über dem Kopf gefunden hat. Die Wohnungssituation in Granada ist ein „Kommen-und-Gehen“, das bedeutet, dass man immer etwas findet. Das liegt zum einen daran, dass in der Stadt extrem viele Studierende aus dem Ausland sind und zum anderen, dass das akademische Jahr anders „funktioniert“ als in Deutschland. Viele Studierende ziehen über die dreimonatigen Ferien im Sommer zurück zu ihren Eltern und suchen danach eine neue Wohnung. Das alles ist möglich, weil der Großteil der Wohnung möbliert ist. Man muss sich um fast nichts kümmern. Ich hatte extremes Glück mit meiner Vermieterin, die wie eine Mutter war, die mir sogar Bettwäsche und Handtücher zur Verfügung gestellt hat – aber auf diesen Luxus ist nicht immer Verlass! Die Mietpreise lassen sich mit denen aus Chemnitz vergleichen, teilweise liegen sie sogar darunter. Natürlich kommt es auch immer auf die eigenen Ansprüche an.

Zettel an Hauswänden/Laternen: Klingt etwas altmodisch, ist in Granada aber der Alltag. So findet man in Granada garantiert eine Wohnung. Am Anfang traut man sich vielleicht noch nicht Spanisch zu sprechen, aber da wird man garantiert gezwungen.

Erasmustreffen: Auch so kann man ganz einfach Leute kennenlernen und sich zusammenschließen und gemeinsam eine Wohnung suchen.

Kontakte!!! Es empfiehlt sich mit ehemaligen Studierenden in Verbindung zu setzen, die einem Kontakte zu Hausverwaltern, Hausbesitzern oder „Vermittlern“ herstellen können. In meinem Fall war es eine Kombination aus allem: Ich nutzte zwar die Methode des Zettel-Abreisens an den Hauswänden, lernte bei einem Erasmus-Treffen ein Mädchen kennen, die eine Hausbesitzerin kannte und so kam ich letzten Endes zu meiner Traumwohnung.

HEIZUNG! Spanien und vor allem der Süden, Andalusien, sind beliebte Reiseziele und vermutlich haben die meisten beim Gedanken an Spanien auch dieses Bild vor Augen. Aber auch in Granada wird es kalt! Granada liegt in unmittelbarer Nähe zur Sierra Nevada (einem Skigebiet) in den Bergen. Bei einem Aufenthalt im Wintersemester und der Wohnungssuche ist also dementsprechend zu bedenken, sich eine Wohnung mit Heizung zu suchen. Die meisten meiner Freunde und Bekannten hier empfehlen eine Wohnung mit Zentralheizung, da der Preis meist im Mietpreis enthalten ist. Ich würde im Nachhinein fast davon abraten, da in Spanien, der Hausbesitzer bestimmt, wann es kalt/Winter ist. Bei meiner Ankunft Ende August bis Anfang Februar hatten wir bis zu 45 Grad. Es kühlte sich allerdings schnell ab und 12 Grad im Oktober/November fühlten sich eisig an. Viele Hausverwalter schalten die Heizungen aber erst im Dezember an. Ich habe eine Wohnung mit Heizlüfter gefunden, war im ersten Moment etwas enttäuscht, am Ende jedoch froh, da ICH so bestimmen konnte, wann ich es in meiner Wohnung warm haben wollte.

Sauberkeit: In dieser Hinsicht muss man seine Ansprüche etwas zurückschrauben, wenn man zu einem Putzzwang neigt. Da es in Granada ein Kommen und Gehen ist, sehen viele Wohnungen auch dementsprechend aus. Ein Staubsauger ist ein Luxusgut und gibt es in so gut wie keiner Wohnung. Ich habe eine extrem saubere und neue Wohnung gefunden - mir persönlich war das wichtig. Nach 2 Monaten hatte auch ich mich an das Putzen ohne Staubsauger gewöhnt und bin jetzt Experte im Kehren und Wischen.

Planung des Stundenplans

Wie bereits erwähnt, entschied ich mich ausschließlich für Kurse an der Facultad de CCPP y Sociología. Die Fakultät garantiert jedem Studierenden, der über diese Fakultät immatrikuliert ist, in jedem Kurs einen Platz, den man gern belegen möchte. Jeder Kurs hat hier 6 Credit Points. Ich muss sagen, dass ich mich von Anfang an extrem gut vorbereitet hatte und der Meinung war, dass ich gut organisiert sei. Bereits im August überlegte ich mir, welche Kurse mich interessieren und welche ich am Anfang besuchen möchte, um mich letzten Endes für 4 Kurse entscheiden zu können. Ich habe einfach im Vorlesungsverzeichnis des vergangenen Jahres geschaut. Dabei entschied ich mich vor allem für Kurse, die der IKK sehr nah waren. Erst Ende August/Anfang September (bei mir begann das Semester am 12.09.2016) wurde das neue Vorlesungsverzeichnis veröffentlicht und es stellte sich heraus, dass ich nicht alle gewünschten Kurse aufgrund von zeitlichen Überschneidungen wählen konnte. Man muss beim Planen darauf achten, dass manche Kurse nur im ersten und andere nur im zweiten Semester angeboten werden. Ich wählte nun neue Kurse aus, hatte aber direkt in der ersten richtigen Vorlesungswoche das Problem, dass der komplette Stundenplan noch einmal über den Haufen geworfen wurde und ich am Ende nicht wie geplant 4 Kurse auf Spanisch, sondern nur zwei auf Spanisch und zwei auf Englisch wählen musste/konnte, da diese in meinen Stundenplan passten.

Der Uni-Alltag

Anders als an der TUC, hat man jeden Kurs zwei Mal zu je zwei Stunden pro Woche. (Vorsicht: in Spanien nennt man die Kurse „asignaturas“ und nicht cursos, damit ist das akademische Jahr gemeint - das war mein Problem bei Beratungsgesprächen in Spanien). Es ist nicht immer klar, von wann bis wann ein Kurs geht, da irgendwie jeder Dozent kommt und geht, wann er will. Ein weiterer Unterschied ist, dass es keine „Vorlesungsfreie Zeit“ gibt, in der man sich um Hausarbeiten kümmert. Das Spanische Uni-System gleicht eher dem der Schule, schon allein deswegen, weil alle Studierenden eines Studiengangs in einer Klasse sind, den Raum nie wechseln und alle denselben Stundenplan belegen müssen. Außerdem findet eine „semesterbegleitende Evaluation“ statt. Das bedeutet, dass man in regelmäßigen Abständen sogenannte „prácticas“, wie eine Art Hausaufgabe, abgeben muss, die am Ende mit in die Endnote einfließt. Ich muss ehrlich zugeben, dass das für mich einer der Gründe war, warum mich ein Studium in Spanien besonders reizte, weil ich davon ausgegangen bin, dass man so kontinuierlich, wie mit einer Art Portfolio, lernt und während des Semesters mehr liest und arbeitet. Ich wurde allerdings vom Gegenteil belehrt, vielmehr noch hatte ich den Eindruck, dass an der UGR Quantität vor Qualität gilt. Außerdem empfand ich die Art der Bewertung extrem willkürlich. Wie kann es sein, dass man für ein einziges Examen, für das man ein 700 Seiten lesen, ausarbeiten und AUSWENDIG können muss mit 60% bewertet wird, 30% für ein wochenlanges ethnografisches Projekt (was theoretisch nicht realisierbar ist, da Anwesenheitspflicht herrscht) und für 10% zusätzliche Vorträge besucht werden müssen, um insgesamt auf 6 CP zu kommen?! Das steht für mich und für viele Mitstudierende von mir nicht im Verhältnis. Ich empfehle also allen, die nach Granada möchten, sich die guía docentes äußerst gründlich durchzulesen und eventuell gleich zu Beginn in die Sprechstunden der Dozenten zu gehen, um abzuklären, welche Leistungen im Einzelnen zu erbringen sind. Die Aufgaben und die Strenge der Professoren variieren von asignatura zu asignatura. Wenn man einem „Horrorschulalltag“ entgehen möchte, empfehle ich zwei Englische Kurse (Political Systems in the Maghreb, sowie Theory of Democracy: Gender and Interculturality). Diese Kurse sind eher, wie man sie aus der TUC gewöhnt sind und haben nicht nur Spaß gemacht, sondern einen motiviert mehr Texte zu lesen und sich in die

Themen besser einzulesen. Auch die Art des Unterrichtens und die Aufgaben, die wir als Studierende zu erbringen hatten, haben viel Spaß gemacht und mein persönliches Interesse geweckt, auch nach meinem Auslandsaufenthalt, weiter in diese Richtung zu denken.

Balance zwischen Uni, Alltag und Reisen

Ich habe das Glück, dass ich schon zahlreiche Auslandserfahrungen sammeln durfte und da ich Granada von vorhergehenden Reisen schon gut kannte, freute ich mich umso mehr, endlich hier in meiner Traumstadt studieren zu dürfen. Im Nachhinein muss ich sagen, dass der anfängliche Stress und die Hektik nichts gebracht haben, außer dass ich ständig krank wurde. Als IKK Studierender sitzt einem der Gedanke im Nacken, dass man sich alle Leistungen anerkennen lassen muss und deswegen versucht man möglichst alles genau und gut zu erledigen. Außerdem war ich extrem darauf fokussiert ein Thema für mein ethnografisches Projekt zu suchen, um möglichst zeitnah mit meinen Feldnotizen beginnen zu können.

Da meiner Erfahrung nach aber an der UGR mehr Quantität als Qualität zählt, ist man zunächst vollkommen überfordert, weil eine Aufgabe nach der nächsten auf einen zukommt und man nicht weiß, wo man anfangen soll. Ich wurde gelassener, als ich zu einer Dozentin in die Sprechstunde ging, um sie zu fragen, wie genau man die Aufgaben erledigen soll und wie sie sich die Bewertung vorstellte. Als ich ihr meine ausformulierten Aufzeichnungen (TUC-Standard), die einem Aufbau einer Hausarbeit ähnelten, zeigte, sah sie mich mit entgeistertem Gesicht an und sagte wortwörtlich auf Spanisch zu mir: „So viel musst du doch nicht machen, Mädchen. Das ist viiiiiiel zu viiiiiiel.“ Ich fragte sie natürlich, was ich denn dann machen soll: handschriftliche Stichpunkte in einem Notizheft. Sie erklärte mir zudem noch, dass sie das so machen muss, weil sonst keiner der Studierenden einen Finger krümmen würde. Im Laufe des Semesters wurde ich ihre, wie sie mich nannte, „amiga“, weil ich mit einigen sehr nationalistischen Aussagen meiner spanischen Kommilitonen nicht mitgehen konnte, da sie teilweise extrem diskriminierend waren. Die Dozentin bat mich deswegen, einen Vortrag zu halten, um den IKK-Standpunkt zum Thema „Kultur und Nation“ darzulegen. Immer mehr wurde mir klar, dass das alles nicht so ernst genommen wird, wie an der TUC und ich konnte mich etwas mehr entspannen, da der Sinn all dieser Arbeiten eher mehr „Beschäftigungstherapie“ waren.

Viele meiner neuen Freunde reisten viel mit verschiedensten Erasmus-Organisationen, die vergünstigte Ausflüge in zahlreiche Städte oder auch nach Marokko anboten. Ich persönlich habe nur einen einzigen dieser Ausflüge mitgemacht und musste für mich selbst erkennen: das ist nichts für mich. Deshalb entschied ich mich, wenn ich die Möglichkeit hatte, zu reisen und das Land, das ich eh schon gut kannte, besser zu erkunden, Freunde zu besuchen, die entweder auch ihr Auslandssemester in Spanien machten, oder die ich von früheren Aufenthalten kannte. Jeder Erasmusaufenthalt ist so verschieden wie die Person, die ihn durchlebt. Man steht im ständigen Vergleich. Nicht nur mit seinen Mitstudierenden der TUC, die auf Facebook zahlreiche Fotos von Ausflügen und Partynächten posten und man sich fragt „müssen die denn keine Aufgaben abgeben?!“, sondern auch mit anderen Internationals, die man zwangsläufig in der Gastuni kennenlernt und die anscheinend mehr Freizeit haben als man selbst. Am Ende muss jeder für sich selbst entscheiden, was für ihn der richtige Weg ist und wie er seinen Auslandsaufenthalt gestalten möchte.

In Granada muss man unbedingt die Alhambra besucht haben. Außerdem gehören Ausflüge ins arabische Viertel Albayzin oder ins Viertel Realejo auf die To-Do-Liste. Im Albayzin liegt auf dem Berg und von dort aus kann man die Alhambra anschauen - besonders schön bei einem Sonnenuntergang. Mit dem Bus SN9 kann man den Aussichtspunkt San Miguel Alto erreichen: Meines Erachtens ein must, wenn man in Granada ist. Sowohl im Spätsommer als auch im Winter sind dort die schönsten Sonnenuntergänge der Stadt zu sehen. Von dort aus kann man zu Fuß zurück durch das Albayzin in die Stadt laufen und zwischen drin in einer Tapas Bar anhalten. Apropos Tapas, Granada ist DIE Tapas Stadt Spaniens. So günstig bekommt ihr in keiner anderen Stadt Spaniens ein Getränk plus Essen inklusive! Es gibt zahlreiche Bars, in denen die Tapas so groß sind, dass man von zwei Kaltgetränken und zwei Tapas satt wird, für die man in der Regel nie mehr als 5€ insgesamt

zahlt. Fragt immer nach Tapas in Granada! Viele Bars/Restaurants versuchen Touristen über den Tisch zu ziehen und verlangen für die Tapas Geld, was sie bei Einheimischen nicht tun würden.

Spanien hat extrem viel zu bieten und ich empfehle allen zu reisen, sei es mit einer Organisation oder ob man die Sache selbst in die Hand nimmt. Sevilla, Málaga, Córdoba, Cádiz. Es lohnt sich auf jeden Fall ein Blick in den ein oder anderen Reiseführer, um sich inspirieren zu lassen, was man sehen möchte.

Sprachkurs/Spanisch lernen

Anders als an der TUC kann man keinen kostenlosen Sprachkurs belegen. In Kooperation mit der UGR kann man am Centro de Lenguas Modernas einen Intensivsprachkurs Spanisch belegen, für den man 6 Credit Points erhält, sofern der Kurs natürlich bestanden wird. Die Preise eines Kurses variieren enorm. Da ich einen C1 Kurs belegt hätte, hätte ich um die 400€ zahlen müssen, was es mir letztendlich einfach nicht wert war, da ich von dem Geld viel lieber reisen wollte. Auf der Homepage (www.clm-granada.com) erhält man alle Informationen zu Kosten, Inhalt, Nutzen, Anerkennung.

Ich konnte mein Spanisch enorm verbessern, da ich zwei spanische Mädchen als meine Mitbewohnerinnen hatte, die kein Wort Englisch oder Deutsch gesprochen haben und ich so gezwungen war, jeden Tag auf Spanisch zu kommunizieren. Am Anfang viel mir einiges schwer, vor allem weil ich merkte, dass mein Spanisch Vokabular eher auf einem akademischen Niveau basierte und ich keinerlei Ahnung von irgendwelchen Vokabeln aus dem Haushalt hatte. Mit der Zeit musste ich nicht mehr so viel umschreiben und konnte mich auch in alltäglichen Situationen bestens ausdrücken.

Fazit

Ich würde jeder Zeit wieder nach Granada kommen, allerdings nicht zum Studieren. Die Stadt und auch das Umland haben extrem viel zu bieten. Ich würde vermutlich eher eine Universität in Nordeuropa zum Studieren wählen, da ich eine Person bin, die extrem viel Struktur braucht. Einige Stereotypen (von denen ich im Allgemeinen nicht viel halte!) über Andalusier bewahrheiteten sich leider, was für mich persönlich dazu führte, dass ich mit dieser „easy-going“, „no pasa nada“-Einstellung nicht wirklich gut zurecht kam, da ich nie wusste, was eigentlich von mir verlangt wurde und ob ich zu viel machte.

Zukünftigen Studierenden, die an der UGR ihr Auslandssemester verbringen möchten, würde ich raten, ihre Strukturiertheit abzulegen und nicht alles so eng zu nehmen, da man sich in der Regel mit dieser Einstellung viel zu viel Arbeit in Spanien macht.